

St. Elisabeth – Die Retterin aus der Not

Das Wahlprogramm von Elisabeth ist kurz: "Nächstenliebe"! Und zwar so viel, bis es fast schmerzt. Ganz nach dem Satz aus dem Markusevangelium: "Was ihr dem geringsten unter euch getan habt, das habt ihr mir getan". Jesus hat einmal seinen Jüngern klargemacht, dass er nicht für die frommen Herren, die jeden Sabbat im Tempel beten, gekommen ist, sondern für die, die in der Gosse liegen. Die, die nicht mehr tiefer fallen können.

Dabei hat Elisabeth auch ihre Zeiten gehabt, wo sie mit Gott gehadert hat. In ihrer Grafschaft hat sie sich von jeher sehr für die Armen eingesetzt, hat ihnen Brot gebracht, war sehr großzügig mit den Almosen. Als ihr geliebter Ehemann nicht mehr vom Kreuzzug nach Hause kam - nur noch ein paar Knochen hatte man ihr mitgebracht, die sie weinend in den Händen hielt - sie da saß, in der Fremde mit dem knauserigen Schwager, alleine mit ihren drei kleinen Kindern, da wäre sie an ihrem Schmerz bald zerbrochen. Erst mit der Zeit, in der sie sich immer weiter einsetzte für die, denen es viel schlechter ging, da hat sie Gott erst richtig gefunden. "So also, Herr, willst du mit mir gehen" soll sie ausgerufen haben.

Sie richtete das erste Krankenhaus ein, gründete ein Waisenhaus, und verschenkte sogar das wertvolle Saatgut. Sie setzte sich auch bedingungslos politisch ein für bessere Arbeitsbedingungen der Landbevölkerung. So ist sie zum Paradebeispiel der Caritasarbeit geworden. Caritas heißt übersetzt gelebte Nächstenliebe.

Es macht einen Unterschied, mit welchem Herzen man etwas gibt. Geschieht es aus Berechnung oder aus Liebe? In unserer sogenannten Leistungsgesellschaft, in der die Schere zwischen Arm und Reich immer größer wird, brauchen wir dringend diese Liebe zu den Armen (bzw. arm Gemachten). Zu den Kranken, zu den Zukurzgekommenen. Wenn misstrauisch unterstützt wird, kaum mehr verständliche Kontrollmechanismen des Sozialstaates dem Geben vorgeschaltet sind, geht etwas ganz Wesentliches in unserer Gesellschaft verloren. Die Caritas, für die Elisabeth steht, ist ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil heutigen „Gottes-Dienstes“ in der Gesellschaft.

*Elisabeth von Thüringen
(*1207 in Pressburg als Tochter des ungarischen Königs
Andreas II. und Gertrud von Andechs, † 17. November
1231 in Marburg.)*

*Sie kam mit vier Jahren an den Hof der thüringischen
Landgrafenfamilie und heiratete mit 14 den 21-jährigen
Landgrafen Ludwig.*

*Der Namenstag der Landespatronin von Thüringen und
Hessen ist der 19. November, der Tag ihrer Beisetzung.*

